

Arbeits- und Lebensbedingungen in einer Atmosphäre, die von sozialer Sicherheit und Geborgenheit geprägt ist.

Daß das keine bloßen Worte sind, kann anhand der sich in den vergangenen Jahren im Arbeitsbereich vollzogenen Entwicklung vielfältig und überzeugend bewiesen werden. So zum Beispiel an den Arbeitsbedingungen.

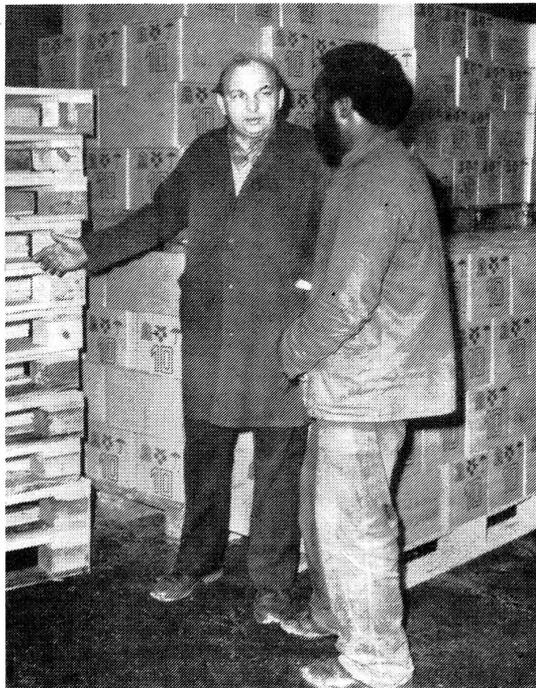
Vor einigen Jahren noch erfolgte die Verladung der im Werk produzierten Waschmittel von Hand; Kartonten für Kartonten mußten von den Kollegen in die LKW, Eisenbahnwaggons oder Schiffe geladen und gestapelt werden. Das war eine heute kaum noch vorstellbare Plagerei.

Durch die sozialistische Rationalisierung in den Lager-, Umschlags- und Transportprozessen wurde die Handarbeit weitestgehend beseitigt. Die Verladung erfolgt jetzt vor allem mit Gabelstaplern. Zu den dadurch erreichten Arbeitserleichterungen kommt ein wesentlicher Zeitgewinn. Waren zum Beispiel früher für die Beladung eines Schiffes 2 bis 3 Tage erforderlich, so sind es heute nur noch 2 bis 3 Stunden.

Im Zusammenhang damit soll auf einen grundlegenden Vorzug des Sozialismus besonders hingewiesen werden. Die sozialistische Rationalisierung brachte in den vergangenen Jahren neben besseren Arbeitsbedingungen eine höhere Effektivität und eine enorme Einsparung an Arbeitszeit. Trotzdem hat kein Kollege, so wie das in den kapitalistischen Ländern die Konsequenz der Rationalisierung ist, seinen Arbeitsplatz verloren.

Nein, im Sozialismus, wo die Produktionsmittel Eigentum des Volkes sind, wo es nicht um Profit für die Monopolherren, sondern um das Wohl der Menschen geht, da gibt es keine Arbeitslosigkeit. Da wird jede Hand gebraucht, da zahlen sich schöpferische Ideen und Aktivitäten für die ganze Gesellschaft und für jeden einzelnen aus.

Zur Bilanz gehört in diesem Zusammenhang noch



Für die zur Ausbildung im VEB Waschmittelwerk Genthin weilenden kubanischen Werkstätigen ist der Autor des Beitrages, Genosse Rudolf Hampel, Obermeister und Parteigruppenorganisator, immer ein guter Freund und Lehrer.

Foto: MonikaLück

mehr. Viele persönliche Erfahrungen erhärteten das Wissen der Kollegen, daß sich gute produktive Leistungen in besseren Arbeits- und Lebensbedingungen auszahlen, daß es sich also unter sozialistischen Verhältnissen - anders als im Kapitalismus - ständig lohnt, sich darüber Gedanken zu machen, wie die sozialistische Rationalisierung weiter voran-

## 40. Jahrestag der Befreiung — Freunde — Partner - Kampfgenossen

fonds ausprägen. Ziel im Kampfprogramm ist, die Grundfonds kalendertäglich 17,3 Stunden auszulasten. Das wurde bereits erreicht, begünstigt durch das Produktionssortiment der ersten 4 Monate. Das Erreichte zu halten erfordert Kampf und Beharrlichkeit, zugleich auch neue Überlegungen.

Wichtig für hohe Grundfondsökonomie ist eine gute Organisation der Instandhaltung, damit die Anlagen auch laufen können. Die Kollektive verpflichten sich, ihre Verfügbarkeit stets zu garantieren. Das wird exakt abgerechnet. Doch unsere Versammlung ergab, daß hier noch Reserven liegen.

Vor allem bei der planmäßigen Instandhaltung werden die Aufgaben noch nicht bewältigt. Es sind noch zu viele Reparaturen notwendig. Diese Aufgabe zu lösen, dazu genügt es nicht, nur die organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen. Wir Genossen müssen dafür vor allem die Bereitschaft wecken. Eine Arbeitsgruppe „Auslastung der Grundfonds“ bei der ZPL ist uns dabei eine wertvolle Hilfe. Mit der Kraft aller Genossen ist auch eine höhere Schichtauslastung zu sichern. Vor allem in der Elektronikfertigung sind unsere Kampfziele mit dem herkömmlichen 3-Schicht-System nicht zu schaffen. Es geht darum, hier

in durchgängiger Woche, also auch sonnabends und sonntags, in 3 Schichten zu arbeiten. Gerade die Elektronik ist der Zweig im EAW, mit dem eine rasche Steigerung der Produktion im gesamten Kombinat erreicht wird. - Das sind nur einige Überlegungen nach unserer würdigen Mitgliederversammlung und im Hinblick auf den XI. Parteitag, Anregungen für Ergänzungen zum Kampfprogramm.

Detlev Zielke  
Sekretär der Grundorganisation  
Rationalisierung/  
Technologie im EAW „Friedrich Ebert“  
Berlin-Treptow